

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für die erste Zeile bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die Redaktion ist täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Wien, 15. die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Olivier Freiherrn von Loudon die Kämmererwürde tozfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Generalmajor des Ruhestandes Ernst Srutef den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Meerwall» allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 16. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Budgetdebatte beim Titel «General-Inspection der Bahnen» fortgesetzt. Abg. Popper sprach sein Bedauern darüber aus, daß seitens der Karl-Ludwig-Bahn die Tages-Sitzungsverbinding Krakau-Lemberg im Anschlusse an die Nordbahn aufgelassen wurde. Durch diese Maßregel werde die Verbinding mit dem östlichen Theile der Monarchie um sechs Stunden verzögert. Er behalte sich vor, diese Angelegenheit vor dem Eisenbahnrathe zur Sprache zu bringen. Abg. Dr. Moser erwähnte die traurige Lage der Diurnisten und subalternen Beamten im Staats-Eisenbahndienste, deren Ueberbürdung und die mit ihrer großen Verantwortlichkeit nicht im Einklange stehende farge Entlohnung. Er stellte eine Resolution auf Schaffung einer Dienstespragmatik und allgemeine Altersversorgung.

Handelsminister Marquis von Bacquehem: Ich erlaube mir bei der Berathung des Titels «General-Inspection» zunächst mit einigen Worten auf die Rede des Herrn Abgeordneten für die Chrudimer Landgemeinden zurückzukommen. Die Regierung behält sich vor, auf die sachlichen Ausführungen des Herrn Abgeordneten bei einem nächsten Titel zu erwidern. Der Herr Abgeordnete hat aber auch Anlaß genommen, sich über die Beamten der General-Inspection in sehr abfälliger Weise zu äußern. Diesen Ausführungen muß ich ganz entschieden entgegentreten. Die Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit der Beamten der General-Inspection in der Erfüllung ihrer schwierigen Dienstesaufgaben ist allgemein anerkannt, und dafür stehe ich ein. Ihre sachliche Eignung zu beurtheilen, dazu sind wohl in erster Reihe die Fachreise selbst berufen, und

ich kann den Herrn Abgeordneten versichern, daß das Urtheil der Fachreise über die Eignung der General-Inspection sehr wesentlich von dem seinigen abweicht. Auf die Ausführungen des Herrn Abgeordneten für Hernals, betreffend die Bestellungen im Inlande und Auslande, erlaube ich mir, so weit die Eisenbahnverwaltung in Betracht kommt, Folgendes zu erwidern: Die theoretische Möglichkeit, Bestellungen auch außerhalb des Inlandes zu machen, darf schon deshalb nicht ganz ausgeschlossen werden, weil diese Möglichkeit einen wichtigen Factor für die Regulierung der Preise bildet. Die Eisenbahnaufsicht sorgt aber dafür, daß diese Möglichkeit eine theoretische bleibt und praktisch auf jene Fälle beschränkt werde, in welchen eine Schädigung der inländischen Industrie nicht leicht eintreten kann. So wird beispielsweise bei der Concessionierung von Eisenbahnen ausdrücklich bedungen, daß unter gleichen Bedingungen jedenfalls der inländischen Industrie der Vorzug gegeben werden muß. Wenn es ganz ausnahmsweise, z. B. bei Btheiligung ausländischer Werke an der Capitalbeschaffung, nicht zu vermeiden ist, diesen Werken die erste Einrichtung der Bahn mit Fahrbetriebsmitteln eines neuen Systems zu überlassen, so wird eine solche Ausnahme doch möglichst eingeschränkt und strengstens gehandhabt, so daß bei Nachschaffungen die inländische Industrie wieder in vollem Umfange Berücksichtigung findet. Im Bereiche der Staats-Eisenbahnverwaltung selbst kommen Anschaffungen aus dem Auslande nur in verschwindend geringem Maße vor, bei Fahrparkanschaffungen gar nicht und bei Anschaffungen von Verbrauchsmaterial nur dann, wenn die betreffenden Artikel überhaupt nicht oder nicht in gleicher Qualität im Inlande erzeugt werden. Das Handelsministerium begleitet übrigens mit Interesse jene Bestrebungen, welche darauf abzielen, sachlich richtige und der Billigkeit — aber auch der Billigkeit gegenüber dem Besteller — entsprechende Normen für das Submissionswesen im Bereiche der öffentlichen Verwaltung zur Geltung zu bringen. Der Herr Abgeordnete für die Trautenaus Landgemeinden hat des Falles Erwähnung gethan, in welchem einem Diurnisten, der zur Waffenübung einberufen wurde, seitens der betreffenden Bahngesellschaft die Bezüge gesperrt wurden. Dieser Fall ist zur Kenntnis des Ministeriums gekommen, und dieses hat sofort die entsprechende Remedur eintreten lassen. Die beklagte Unzukömmlichkeit ist abgestellt und wird sich nicht mehr wiederholen. (Bravo! Bravo!) Das Handelsministerium anerkennt auch die humanitäre Obliegenheit, das Zugbegleitungspersonal, insbesondere

durch Bedeckung der Bremseritze, gegen die Unbilden der Witterung zu schützen. Das Handelsministerium strebt die allgemeine Einführung dieser Einrichtung an, die bei mehreren großen Bahnen, z. B. bei der Nordbahn, schon jetzt bei Neuanschaffungen von Bremswagen gehandhabt wird.

Auf die Ausführungen des Herrn Abgeordneten für die Trautenaus Landgemeinden, betreffend die Verbesserung der materiellen Lage des Dienstpersonales der Eisenbahnen, erlaube ich mir, soweit die Staatseisenbahnverwaltung in Betracht kommt, Folgendes zu erwidern: Auch der innere Dienstbetrieb der Staatseisenbahnverwaltung wird ein immer mehr und mehr gefestigter, wie mit Befriedigung zu constatieren ist. Ein bedeutender Schritt ist in dieser Richtung nunmehr durch definitive Normierung des Personalstandes erfolgt. Bisher hat es für die Systemisierung des Personalstandes, die auch im hohen Hause wiederholt als sehr wünschenswert bezeichnet wurde, an verlässlichen Grundlagen gefehlt; denn infolge der zunehmenden Ausdehnung des Staatsbahnnetzes durch Uebernahme neuer Linien war sowohl der factische Stand des Beamten- und Dienerpersonales als auch der Bedarf ein schwankender. Da aber nunmehr die Uebergangs-Periode abgeschlossen ist und die Verhältnisse einen klaren Ueberblick gestatten, ist zunächst im vorigen Jahre mit der Systemisierung der Beamten der höheren Dienstklassen, nämlich der ersten bis zur siebenten Dienstklasse einschließlich, vorgegangen worden und soeben die definitive Normierung des Status der unteren Dienstklassen der Beamten von der achten bis zur eilften Dienstklasse, ferner des Status der Unterbeamten, Diener und Wächter erfolgt. Bei der Systemisierung des Status der Beamten wurde im Auge behalten, die Lage der subalternen Beamten dadurch zu verbessern, daß ihnen die Möglichkeit eines leichteren Fortkommens eröffnet wurde. Es wurden daher in den zwei untersten Dienstklassen, der zehnten und eilften, die Stellen entsprechend vermindert, dafür in den zwei nächsthöheren Dienstklassen, der achten und neunten, vermehrt, und zwar in der achten Dienstklasse um 142, in der neunten um 102 Stellen. Einschneidende Aenderungen werden sich aber infolge der Systemisierung, und zwar zum Vortheile des Personales, in den Kategorien der Unterbeamten, Diener und Wächter ergeben. Es war hiebei das Bestreben vorwaltend, die Verwendung provisorisch Angestellter für den Normalverkehr thunlichst einzuschränken und nach und nach im Maschinendienste, Zugdienste und Stationsdienste nur definitiv Angestellte zu verwenden. Eine Aufbesserung der materiellen Lage des

Feuilleton.

Zwischen den Gräbern.

Eine Herzensgeschichte.

(1. Fortsetzung.)

Er gieng. Das Fräulein machte nicht viel Versuch, ihm die Sache zu erklären und ihn zurückzuhalten. Stuhl und bedeckte das Gesicht mit ihren Händen. Das Fräulein blieb schweigend stehen und ließ sie ausweinen. Nach einer Weile erhob Elin den Kopf und sah umher, indem sie sich die Augen mit ihrem Spizentuch trocknete. Plötzlich blickte sie auf.

«Wer war der Herr, der hier saß, als wir kamen?»

«Das war der einzige meiner Pensionäre, der augenblicklich zu Hause ist, Advocat Edelfeld.»

«Er sah so gut aus.»

«Das ist er auch.»

«Wohnt er schon lange hier?»

«Ja, ein Jahr. Er kam bald, nachdem Ihr Bräutigam gestorben war, zu mir. Auch er hat das Theuerste, was er auf der Welt besaß, verloren, seine Mutter. Er lebte mit ihr stets auf die liebevollste Weise, und als sie starb, zog er zu mir. Er vermochte nicht länger in der Wohnung zu bleiben, wo alle Erinnerungen ihn stets verfolgten.»

«Und diese sind es gerade, die ich suche. Hier in diesem Zimmer, wo mein Oas gelebt und gewirkt hat, werde ich mich glücklich fühlen. Heute Nacht will ich von ihm träumen und morgen werde ich sein Grab besuchen und mit Blumen schmücken.»

«Kommen Sie jetzt mit mir herein, denn Sie bedürfen einiger Erfrischungen nach der Reise, und inzwischen werde ich das Mädchen das Zimmer in Stand setzen lassen, so daß Sie früh zur Ruhe gehen können.»

«Ja, ich bedarf der Ruhe. Die Reise, diese große, fremde Stadt, alles kommt mir wie ein verwirrender Traum vor.»

Sie stand auf und folgte still der kleinen, kräftigen, resoluten Dame. Es war Abend. Eine Lampe erleuchtete matt das dürftige, kleine Pensionatzimmer. Elin saß in diesem Zimmer in ihrer weißen Nachtkleidung, das reiche hellblonde Haar war aufgelöst, so daß es wie ein Mantel über ihre Schultern herabfiel. Sie saß gedankenvoll da und ließ die Augen zwischen den Gegenständen umherschweifen, die einst an die Person ihres Verlobten geknüpft waren.

Elin barg ihr Haar in ein Nachtkes, gieng zu Bett und las ein Capitel in ihrer Bibel. Dann löschte sie die Lampe und betete ein Abendgebet. Schlafen konnte sie nicht.

Sie lag mit geschlossenen Augen da, sah aber doch das ganze Zimmer deutlich, so entseßlich deutlich. Es saß auch eine Person im Sopha über ein Buch ge-

beugt; es war aber nicht der blauäugige schwedische Doctor. Es war eine kräftige Gestalt mit sonnenbranntem Gesicht, dunklem Haar, krausem, dunklen Bart und Vorgnette. Ja, er trug eine Vorgnette, aber durch die Gläser konnte sie ein Paar freundlicher brauner Augen glänzen sehen, die mit einem gewinnenden, milden Ausdruck auf ihr ruhten.

«Mein Gott, mein Gott, wie bin ich doch schlecht und schwach!» murmelte sie. «Ich kam hieher, um in Erinnerungen an den lieben Todten zu schwelgen, und jetzt sehen die bösen Mächte das Bild eines anderen Mannes an seinen Platz.»

Sie zündete die Lampe aufs neue an und las noch ein Capitel in der Bibel. Da wurde sie etwas ruhiger und löschte wieder die Lampe. Aber sobald sie die Augen geschlossen hatte, sah sie wieder die Gestalt mit dem krausen dunklen Bart und den freundlichen braunen Augen hinter dem Pincenez. Elin begrub ihren Kopf in den Kissen und weinte, bis sie in Schlaf fiel. . . .

Das große Speisezimmer sah leer aus, denn der lange Tisch war zusammengeschoben worden. Es waren nur drei Couverts gedeckt, und Fräulein Walding gieng selbst und ordnete den Tisch. Herr Edelfeld trat ein und fragte:

«Sie haben einen neuen Pensionär bekommen?»

«Ja, es ist die kleine schwedische Dame, die vor einem Jahre ihren Verlobten verlor. Sie erinnern sich wohl, daß ich Ihnen schon früher von ihr erzählt habe?»

Personales wird eintreten einerseits durch ein günstigeres Verhältnis zwischen den Kategorien der Unterbeamten und Diener, andererseits durch entsprechende Verteilung der Stellen in den einzelnen Gehaltskategorien. Hiefür waren Rücksichten der Humanität, aber auch dienstliche Interessen maßgebend. Der Stand der Unterbeamten wurde von 1791 auf 2600, also um 809, der Stand der Diener und Heizer von 4496 auf 5580, also um 584, und der Stand der definitiv angestellten Wächter um circa 100 erhöht. Es wird daher eine namhafte Anzahl von Stellen, die bisher in die Dienerschaftskategorie eingereiht war, in Unterbeamtenposten umgewandelt, und zahlreiche provisorisch Angestellte werden in definitive Stellung gelangen und dadurch der mit definitiven Posten verbundenen Vortheile theilhaftig werden. Die Durchführung dieser Systemisirung wird successive mit Bedachtnahme auf die gebotene Dekonomie erfolgen. Auch nach vollzogener Durchführung wird sich ein sehr bedeutender Mehraufwand nicht ergeben. Die Staatseisenbahn-Verwaltung konnte sich übrigens der Pflicht nicht entziehen, in gern bethätigter Fürsorge für das Personal den Anforderungen zu entsprechen, die als begründet anerkannt werden mußten und die vorzugsweise jenem Theile des Personales zustattenkommen, der auf eine besondere Berücksichtigung Anspruch hat. (Beifall.)

Abg. Dr. Magg forderte die Regierung auf, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß sobald als möglich bei allen österreichischen Privatbahnen solche Unfallversicherungs-Einrichtungen wie bei den Staatsbahnen und der Südbahn getroffen werden. Dann wurde dieser Titel angenommen. Beim Titel «Hafen» und «See-Sanitätsdienst» wünscht Abg. Dr. Vitezic, daß Triest eine zweite Eisenbahnverbindung mit der Monarchie erhalte, insbesondere daß die Tauernbahn verwirklicht werde. Er erörterte hierauf zahlreiche Wünsche der Bevölkerung von Istrien und Triest, wie die Unterstützung der Segelschiffahrt, die Errichtung einer österreichischen Schiffsversicherung, Aufstellung eines Dampfstrahnes im Triester Hafen u. s. w. Schließlich plaidierte er für die Errichtung eines besonderen Marine-Ministeriums.

Handelsminister Marquis von Bacquehem: Der Herr Abgeordnete für die Istrianer Landgemeinden hat, ebenso wie früher der Herr Abgeordnete für die Stadt Triest, der Regierung die staatliche Subventionierung des Vereines für Fischerei empfohlen, welcher sich vor kurzer Zeit in Triest gebildet hat, und haben beide Herren Abgeordneten darauf hingewiesen, daß in anderen Staaten die Fischerei auch finanziell unterstützt werde. Es ist mir ganz wohl bekannt, daß namentlich in den nordischen Staaten die Fischerei auch seitens des Staates eine wesentliche finanzielle Unterstützung findet. Es liegen aber bei den nordischen Staaten die Verhältnisse doch anders als bei uns. In der Adria wird eigentlich nur Küstenfischerei betrieben, weil die einzelnen Fischgattungen nicht so massenhaft auf der hohen See vorkommen, während im Norden die Hochseefischerei eine hervorragende Rolle spielt. Dann bildet im Norden die Ausbeute der Fischerei einen billigen und wichtigen Consumartikel für die Menge der Bevölkerung weit in das Land hinein, weil man dort von altersher an diese Art der Nahrung gewöhnt ist, während bei uns für die Ausbeute der Fischerei noch ein größeres Absatzgebiet gewonnen werden könnte, in welcher Beziehung allerdings viel zu wünschen übrig bleibt. Ich meine durch eine richtige Organisation des

Bezuges. Ich habe daher die Bildung des Vereines für österreichische Fischerei und Fischzucht in Triest willkommen geheißen, und ich glaube, daß dieser Verein in Verbindung mit den Fischerei-Localcommissionen viel Nützliches leisten kann. Es können sich aus diesem Einvernehmen wertvolle Anregungen ergeben, und ich werde nicht unterlassen, den Bestrebungen des Vereines meine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ehe man jedoch der staatlichen Subvention des Vereines in größerem Umfange nähertritt, müssen doch wohl concrete Anträge vorliegen, in welcher Richtung der Verein seine Thätigkeit entwickeln will, um die Meeresproduction und die Fischerei zu heben. Der Herr Abgeordnete für die Landgemeinden Bisino hat auch über die Marine-Enquête gesprochen, welche im Herbst 1885 zu Triest abgehalten wurde. Diese Enquête hat eine Reihe von Vorschlägen gemacht behufs Hebung der Handelsmarine. Diese Vorschläge beziehen sich auf die Gewährung von Schiffahrts- und Bauprämien, auf die Beschaffung eines Creditfonds zur Ertheilung von Darlehen an Rheber, die Reform der Seeverversicherung und des Steuer- und Gebührenwesens, die Unterstützung erwerbsunfähiger Seeleute und eine Reihe anderer Maßnahmen. Kurze Zeit nachher hat eine analoge Enquête in Fiume stattgefunden, die im ganzen zu denselben Vorschlägen gelangte. Es fanden in Budapest commissionelle Verhandlungen der Vertreter der beiderseitigen Regierungen statt, um die Vorschläge der Enquête auf ihre Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit zu prüfen, da gegen einzelne Vorschläge vom finanziellen Standpunkte und ob durch sie die angestrebten Ziele verwirklicht werden, Bedenken obwalteten. Ich will nur kurz der Schiffahrts- und Bauprämien erwähnen. Diese Einrichtung besteht bereits in Frankreich und Italien. In beiden Ländern haben die Schiffahrtsprämien eigentlich mehr dem Handel als der Rheberei Vortheile gebracht durch die dadurch eingetretene Depression der Frachten. Die Bauprämien haben in Italien vielleicht keinen erheblichen Einfluß geübt, in Frankreich wohl. In Frankreich haben sie den Werften hinlängliche Arbeit verschafft, aber wieder zur Vermehrung des ohnedies durch die Concurrenz gedrückten Materiales beigetragen. Einigen von der Marine-Enquête ausgesprochenen Wünschen ist bereits entsprochen worden, so durch die Berücksichtigung von Seeleuten bei Besetzung von Stellen bei Seeconsulaten, ferner durch die im Lloyd-Vertrage enthaltene Bestimmung, wonach zum Transporte von Kohle vorzugsweise nationale Schiffe verwendet werden sollen, ferner dadurch, daß ein wichtiger Theil des Seerechtes, nämlich die Seemannsordnung, im hohen Hause eingebracht wurde und sich bereits in der Ausschussberathung befindet. Bezüglich des anderen Theiles des Seerechtes, des eigentlichen Privatseerechtes, sind nach längerer Unterbrechung die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung jetzt neuerlich aufgenommen worden. Bezüglich der Besteuerung der Seehandelschiffe, in welcher Beziehung durch die Herren Abgeordneten von Dalmatien eine Interpellation an mich gerichtet wurde, habe ich Erhebungen durch die Seebehörden eingeleitet. Diese sind dem Abschlusse nahe, und ich werde bemüht sein, dieselben zu einem befriedigenden Ergebnisse zu führen. (Beifall.)

Der Titel wurde sodann angenommen und eine Resolution des Abgeordneten Conte Wojnovic wegen Einbringung eines Gesetzentwurfes zur Förderung der Handelsmarine dem Budgetausschusse zugewiesen. Beim Titel «Post- und Telegraphenanstalten» besprach Abg. Richter die Ausgestaltung des Telegraphen- und Telephonnetzes und urgierte insbesondere eine telephonische Verbindung Wiens mit Prag, Graz, Triest und Budapest.

Handelsminister Marquis von Bacquehem: Der Herr Abgeordnete für Klosterneuburg hat der Bezüge der Dienerschaft der Post- und Telegraphen-Verwaltung, allerdings nur in Bezug auf die Bezüge der Telegraphenleitungs-Aufseher, Erwähnung gethan. Ich habe im vorigen Jahre bei Berathung dieses Titels zugesichert, daß vorläufig die Bezüge der Postmanipulantinnen und Telegraphistinnen aufgebessert werden würden. Ich habe diese Zusage auch eingehalten. Es ist vom 1. Juli v. J. eine Erhöhung der Bezüge bei 362 Manipulantinnen und Telegraphistinnen eingetreten. Da der Stand 568 beträgt, sind also zwei Drittel des Personales dieser Aufbesserung theilhaftig geworden, welche einen Mehraufwand von jährlich 22.000 fl. erfordert. Beim Postsparcassenamte, dessen Personalverhältnisse im vorigen Jahre auch besprochen wurden, wurden im Dezember vorigen Jahres 52 Beamte befördert und innerhalb zwölf Monaten die Bezüge von 268 Hilfsbeamten, also von 69 pCt. des gesammten Hilfspersonales, beim Postsparcassenamte aufgebessert. Was nun die Bezüge der Briefträger, Postamtsdiener und überhaupt der Dienerschaft der Post- und Telegraphen-Verwaltung betrifft, so würde eine durchgreifende sprunghafte Erhöhung der Bezüge den Staatsschatz so bedeutend belasten, daß unter den gegenwärtigen Umständen wohl nicht daran zu denken ist. Es kommt meines Erachtens im wesentlichen auf Folgendes an: Erstens das jetzt

sehr verwickelte System der Entlohnung auf eine einfache Grundlage zu stellen; zweitens den Einfluß der örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen, wie dies bei den Beamtegehalten ja geschehen ist; drittens den Bediensteten die Möglichkeit zu eröffnen, in höhere Gehaltsklassen vorzurücken nach Maßgabe der jährlich zu bewilligenden Geldmittel, und endlich, was von den Betheiligten besonders angestrebt wird, die bestehenden Diensteszulagen nach Thunlichkeit in den zur Pension anrechenbaren Gehalt einzubeziehen. Ich war im vorigen Jahre in der Lage, die Mittheilung zu machen, daß wegen Regelung der Bezüge der Dienerschaft der Post- und Telegraphen-Verwaltung die Verhandlungen mit den betheiligten Ministerien neuerlich aufgenommen wurden. Diese Verhandlungen sind nahezu zum Abschlusse gelangt, und ich hoffe, daß das hohe Haus, wenn es in die Berathung des nächstjährigen Voranschlages eintritt, bereits in der Lage sein wird, eine auf den eben entwickelten Grundrissen beruhende Vorlage, betreffend die Regelung der Bezüge der genannten Dienerschaft, in Betracht zu ziehen. Ich glaube damit auch schon die Anfragen beantwortet zu haben, welche unzweifelhaft von den nachfolgenden Rednern in dieser Beziehung an mich gestellt werden dürften. (Beifall.)

Abg. Roser besprach verschiedene Uebelstände bezüglich des Postwesens und verlangte die Einschränkung der Postfreiheit. Abg. Kreuzig beantragte eine Resolution wegen Aufbesserung der Bezüge der Briefträger, Abg. Burgstaller wegen Herstellung eines neuen Postgebäudes in Triest. Sodann wurde der Titel angenommen. Beim Titel «Postsparcassen» theilte Dr. Menger mit, daß von allen Einlegern des Postsparcassenamtes 77.61 Procent Deutsche waren. Die Zahl der Analphabeten nehme von Jahr zu Jahr ab. 1886 gab es noch 11.1, 1887 nur 8.83 Procent Analphabeten unter den Einlegern der Postsparcasse, woraus die Ueberflüssigkeit des Antrages Biechtenstein folgt, welcher nur schädlich wirken könnte. Der Redner verlangte die Einstellung der Wertpapiere der Postsparcasse zum Coursverthe und beantragte eine bezügliche Resolution. Sodann wurde dieser Titel angenommen.

Es folgte die Berathung des Titels «Staatseisenbahnbau». Abg. Keil befürwortete unter Hinweis, daß die Auslagen für die böhmisch-mährische Transvalbahn bald abgeschlossen werden, die endliche Herstellung der Tauernbahn. Abg. Dr. Klaič urgierte den Ausbau des dalmatinischen Bahnnetzes. In wenigen Tagen werde man von Wien nach Saloniki mit der Eisenbahn fahren können, aber nicht nach Dalmatien. Der Ausbau der dalmatinischen Bahnen liege im strategischen Interesse. Die Abgeordneten Menger und Siegl besprachen die schlesischen Bahnen. Abgeordneter Lienbacher den Bau der Bahnlinie Fisch-Salzburg.

Es folgte der Titel «Einlösung von Privatbahnen». Abg. Dr. Herbst führte aus, daß nach dem Wortlaute des Nordbahn-Uebereinkommens die Voraussetzung für die Herabsetzung der Kohlentarife der Nordbahn eingetreten sei. Die Nordbahn gestand der Südbahn den Satz von 26 kr. für Kohlenbeförderung zu. Sie müsse auch da noch einen Profit haben. Der Redner verwies auf den ungeheuren Kohlenconsum Wiens und beantragte eine Resolution, welche die Regierung auffordert, die Vorarbeiten zur Reducierung der Kohlentarife der Nordbahn zu treffen. Die Resolution wird dem Budget-Ausschusse zugewiesen. Minister Marquis von Bacquehem erwiderte, falls durch Herabsetzung der Tarife eine wesentliche Schwämmerung der Einkünfte der Nordbahn eintrete, sei die Gesellschaft berechtigt, die Tarife wieder zu erhöhen. Es würde dann eine neue Aenderung des Tarifes eintreten. Solche Schwankungen seien im Interesse des Verkehrs zu vermeiden.

Die bei Titel 12 und 13 eingestellten Posten wurden angenommen, nachdem zuvor Abg. Siegl die materielle Aufbesserung der Privatbahnbeamten urgiert hatte. — Abg. Meißler interpellirte sodann wegen der Anstellung eines der deutschen Sprache wenig mächtigen Katecheten in Leitmeritz. Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Den vorgestrigen Johannitag benützten die czechischen Blätter zu historischen Rückblicken und Vergleichen. Die «Politik» feiert den ersten Slavencongress zu Prag im Jahre 1848 als ein Ereignis, mit welchem die traurigen Pfingstereignisse bloß in zeitlicher, nicht aber in ursächlicher Verbindung gestanden seien. Auf dem Slavencongreffe seien die Slaven der Monarchie durch wirkliche Mitglieder, die auswärtigen Slaven durch Gäste vertreten gewesen. Die auswärtigen Slaven seien damals der habsburgischen Monarchie keineswegs feindselig gegenübergestanden. Ihre Vertreter haben als Gäste die Bemühungen der österreichischen Slaven um Erreichung des gleichen Rechtes in Oesterreich mit Sympathie beobachtet können; dies sei auch heute der Fall. Die «Politik» sagt diesbezüglich: «Wenn in diesem Augenblicke ein zweiter österreichischer Slavencongress mit dem Programm des

«Ja, das haben Sie. Armes Mädchen! Ich weiß selbst am besten, was es heißt, jemanden zu verlieren.»

Es zog eine schwere Wolke über sein Gesicht. In demselben Augenblicke trat Elin ein. Ihre Augen waren matt, und sie war sehr blaß, aber als sie den Advocaten sah, stieg ihr das Blut in den Kopf. Fräulein Walding stellte sie gegenständig vor. Elin verneigte sich auf schwedische Weise, der Advocat verbeugte sich. Das Fräulein gieng hinaus, um die Kaffeemaschine hereinzuholen.

«Ich muß selbst für die Bedienung sorgen,» sagte sie, als sie zurückkam; «mein Dienstmädchen gieng gestern, und das neue kommt nicht vor morgen.»

«Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen ein wenig helfe, Fräulein,» sagte Elin. «Daheim bei der Mama helfe ich stets in der Haushaltung.»

Das Fräulein bereitete den Kaffee. Elin brachte Herrn Edelfeld die Tasse. Sie senkte den Blick und zitterte ein wenig mit der Hand. Sie wagte nicht emporzusehen, aber sie sah dennoch deutlich hinter den Gläsern des Pincenez ein Paar brauner Augen, die freundlich auf ihr ruhten. Als sie gefrühstückt hatten, erhoben sie sich. Der Advocat gieng nach seinem Bureau. Elin half dem Fräulein den Tisch abräumen.

«Nun soll meine kleine Tochter mir helfen, das Zimmer zu ordnen. Jetzt räume ich in den Zimmern auf, Sie stäuben in Herrn Edelfelds Wohnzimmer ab, und wenn wir fertig sind, gehen wir zusammen nach dem Kirchhof.»

(Fortsetzung folgt.)

ersten zusammentreten würde, so müßten alle auswärtigen Slaven seinen Bestrebungen den besten Erfolg wünschen. Aus vereinzelt russischen Zeitungsstimmen, wie neulich eine solche aus dem «Novoje Vremja» citirt wurde, spricht bisweilen eine gewisse Abneigung gegen das, was die Deutschen die Slavification Oesterreichs nennen. Solche Stimmen sind eine durchaus anormale Erscheinung. Jeder von slavischen Gefühlen beherrschte Russe muß vielmehr wünschen, daß wir die gebührende Stellung in der habsburgischen Monarchie erlangen.» Das Blatt constatirt schließlich, daß sich seit dem ersten Slavencongreß die Lage der verschiedenen slavischen Völker wesentlich gebessert habe und daß man vom slavischen Standpunkte auf die Resultate der letzten 40 Jahre mit Befriedigung blicken könne.

(Die Börsensteuer.) Im Abgeordnetenhaus gelangte vorgestern der Bericht des Börsensteuer-Ausschusses zur Bertheilung. Das vom Abgeordneten Dr. von Bilinski erstattete Referat beantragt, dem Gesetzentwurf über die Besteuerung des Umsatzes von Effecten die verfassungsmäßige Genehmigung zu erteilen und ein eigenes Gesetz über die Besteuerung ausländischer Effecten zu erlassen. Ferner soll im Wege einer Resolution der Wunsch nach einer eben solchen Besteuerung des Effectenumsatzes in der ungarischen Reichshälfte ausgesprochen werden.

(Oesterreichischer Katholikentag.) Wie die «Neuen Tiroler Stimmen» melden, wird in Wien in den letzten Tagen des Monats November dieses Jahres der zweite allgemeine oesterreichische Katholikentag abgehalten werden. Die Vorarbeiten unter der Leitung des Grafen Anton Bergen haben bereits begonnen.

(Kroatischer Landtag.) In der vorgestrigen Sitzung des kroatischen Landtages wurden die Ausschaußerwahlwahlen vorgenommen und durchwegs Angehörige der Nationalpartei gewählt. Die nächste Sitzung findet erst nach Pfingsten statt.

(Reise des Kronprinzen nach Bosnien.) Zum Empfange des General-Inspectors der Infanterie werden, wie aus Sarajevo gemeldet wird, großartige Vorbereitungen getroffen. Im Regierungsgebäude werden die Appartements des ersten Stockwerkes zum Absteigequartier adaptiert. Der Aufenthalt ist für Sarajevo auf zwei Tage in Aussicht genommen, und werden zur Postafel je 60 Personen geladen.

(Serbien.) Wie man aus Belgrad meldet, wird über Anordnung der Regierung durch größere Truppenkörper eine genaue Durchforschung der ganzen, die Kreise Niß, Pirot und Branja umfassenden Zone vorgenommen, um bei etwaigem Vorhandensein bulgarischer Banden letztere aufzufinden, da das Cabinet entschlossen ist, auf serbischem Gebiete keine Elemente der Unordnung zu dulden.

(Die französische Kammer) hielt vorgestern ihre erste Sitzung nach den Municipalwahl-Ferien, zu der sich Boulanger nicht eingefunden. Es heißt, er werde erst in der Kammer erscheinen, wenn sich Gelegenheit biete, seine geplante große Programmrede mit Aussicht auf einigen Erfolg von Stapel zu lassen. Augenblicklich scheint er den Wind nicht für günstig zu achten; die Gegenbewegung wider ihn ist im Steigen.

(Der Schweizer Bundesrath) schlug den Regierungen von Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland, Belgien, Holland und Luxemburg eine am 12. September abzuhaltende Conferenz vor, um die Vertragsentwürfe über das internationale Eisenbahn-Frachtrecht in ein definitives Uebereinkommen umzugestalten.

(Aus Petersburg) wird dem Reuter'schen Bureau gemeldet, daß die von einigen Zeitungen veröffentlichten Gerüchte, Rußland bereite einen Handstreich in Mittelasien oder Persien vor, der Begründung gänzlich entbehren. Die von der russischen Regierung getroffenen Maßnahmen hätten nur den Zweck, die russische Grenze hinsichtlich möglicher aufständischer Bewegungen in der Provinz Herat zu schützen.

(Die Reibungen zwischen Griechenland und der Türkei) haben zwar ihren acuten Charakter verloren; allein, ganz ausgeglichen sind die Streitfragen noch nicht. Dies gilt besonders von der Frage der Wiedereinsetzung des griechischen Consuls in Monastir; hierüber werden noch Verhandlungen gepflogen, bis zu deren Beendigung vorläufig ein Aufschub der türkischen Anerkennung des erwähnten Consuls seitens der Pforte vorgeschlagen ist.

(In den Vereinigten Staaten) von Nordamerika steht die Präsidentschafts-Campagne vor der Thür, denn die großen politischen Nationalconvente sind bereits für Juni anberaumt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, zur Anschaffung von Vöschrequisiten und Ausrüstungsgegenständen den freiwilligen Feuerwehren in Tschischlowitz 80 fl., in Engelsdorf,

Bdetin, Littnitz und Nieder-Ullersdorf je 60 fl., dann in Chota-Jestrábi 50 fl. zu spenden geruht.

— (Kaiser Friedrich.) Vorgestern war der deutsche Kaiser elf Stunden auf; seine Arbeitslust ist so gewachsen, daß die Aerzte nur mit Hilfe der Kaiserin ihn von zu großer Anstrengung abhalten können. Als Zeichen der Besserung ist auch anzusehen, daß der Kaiser sich am Montag eine neue Generals-Uniform für die Vermählung des Prinzen Heinrich anmessen ließ; diese soll definitiv am 24. Mai stattfinden und die Trauung Ober-Hofprediger Kögel vollziehen. Der Reichskanzler dürfte, wenn die Besserung des Kaisers anhält, bis nach Pfingsten in Warzin bleiben.

— (Blattern-Epidemie.) In Kroatien ist eine Blattern-Epidemie ausgebrochen, die gefährliche Dimensionen anzunehmen droht. Die Blattern wurden aus dem benachbarten Dorfe Bidušebac eingeschleppt.

— (Die goldene Rose) soll heuer die Kronprinzessin-Regentin von Brasilien vom Papste erhalten in Folge der bedingungslosen sofortigen Aufhebung der Sklaverei in Brasilien, welche vom brasilianischen Parlamente in den letzten Tagen beschlossen worden ist und für welche die Kronprinzessin-Regentin ihren ganzen Einfluß verwendet hat.

— (Stapellauf.) Montag, den 28. d. Mts., findet im Arsenal des österreichisch-ungarischen Lloyd in Triest der Stapellauf des Schiffes «Imperator» statt. Das Schiff weist dieselben Dimensionen auf, wie das große Lloydsschiff «Imperator», das am 27. September 1886, an dem Tage des 50jährigen Jubiläums des Lloyd, von Stapel gelassen wurde.

— (Ausnahmen in die k. k. Cadettenschulen.) Mit Beginn des kommenden Schuljahres (September 1888/89) werden in die k. k. Cadettenschulen ungefähr 320 Frequentanten aufgenommen. Doch findet eine directe Aufnahme in den dritten und vierten Jahrgang der Artillerie- und Pionnier-Cadettenschule sowie in den zweiten und dritten Jahrgang der Genie-Cadettenschule nicht statt. Die Aufnahmebedingungen sind dieselben wie im Vorjahre; richtiggestellte Separatabdrücke derselben können bei der Buchhandlung L. W. Seidel und Sohn in Wien bezogen werden. Bei der Auswahl der Bewerber wird auf deren Vorbildung und bisher genossene Erziehung besondere Rücksicht genommen. Aufnahmsgesuche sind bis längstens 25. Juli 1888 an das Commando jener Cadettenschule einzusenden, in welche die Bewerber aufgenommen zu werden wünschen.

— (Es geschehen noch Wunder.) Ein höherer Ministerialbeamter in München schrieb am letzten Ziehtage seinem Hausherrn, er fände den Mietpreis seiner schönen Wohnung den Zeitumständen und gegenwärtigen Mietsverhältnissen nicht mehr entsprechend, weshalb er den Mietspreis eigenmächtig um 200 Mark jährlich erhöhe. Dieses seltene Vorkommnis wurde nun durch das noch seltener übertrroffen, daß der Hausherr, ein Magistratsrath, die eigenmächtige Steigerung des Mieters abwies.

— (Aeronautisches Bahnproject.) Aus Salzburg schreibt man: Der Patentinhaber Friedrich Wolderauer bewirbt sich um die Erlangung der Vorconcession für eine aeronautische Bahn auf den Kapuziner-Berg in Salzburg, System Ballon captif so mouvant sur rails. Dieses System ist in Frankreich bereits privilegiert.

— (Duell.) Vorgestern früh fand im österreichischen Grenzorte Berg zwischen den Budapester Juristen Gulyas und Szatmary ein Säbelduell statt. Beide Duellanten wurden verwundet. Gulyas, welcher mit seinem Arzte und seinen Secundanten nach dem Duell im dortigen Wirtshause sich vergnügte, wurde von der Ortsbehörde verhaftet, sammt seinen Begleitern nach Hainburg gebracht und dort freigelassen.

— (Vom Theater.) Im deutschen Landestheater in Prag ist am 13. d. M. eine neue dreiactige Oper: «Satanella» von L. N. v. Keznicel, mit Erfolg in Scene gegangen. Die Musik wird als originell, der Text als dramatisch wirkungsvoll gerühmt.

— (Ein österreichisches Schiff gesunken.) Das auf der Heimfahrt von Kingston, Jamaica, nach Triest befindliche österreichische Schiff «Ista» ist am 19. v. M. in der Nähe von Savannah auf einen Felsen aufgefahren und begann sogleich zu sinken. Die Mannschaft konnte sich noch retten.

— (Unerhört.) Lieutenant (ein Soldat niest während des Parademarsches): «Hat der Kerl nun einundzwanzig Jahre zum Niesen Zeit gehabt, muß er mir gerade jetzt den Parademarsch verderben!»

Von der Nase.

Die Chirurgie im Dienste der Kosmetik ist zwar nichts Neues mehr, seitdem man nicht nur das Schielen durch eine leichte Operation beseitigt hat, sondern selbst Kröpfe, die nicht die geringste Gefahr für ihre Träger in sich bergen, sondern nur dem Schönheitsfinn unangenehm aufzählen, ohne besondere Schwierigkeiten operativ entfernt hat. Doch die Stumpfnase hat wohl jeder, selbst der Eitelste, dem die Natur so mißbildend mitgespielt hat, mit der nöthigen Würde und tiefen Ergebung in sein Schicksal als eine unveräußerliche Eigenschaft getragen, von der es kein Vorkommen gab.

Jetzt dürfen diese Unglücklichen Hoffnung schöpfen und eine schönere Physiognomie von der geschickten Hand der Operateure erwarten. Der amerikanische Chirurg John D. Roe hat jüngst in der Newyorker medicinischen Gesellschaft über fünf Operationen berichtet, durch die er mit gutem Erfolg fünf Stumpfnasen beseitigt, beziehungsweise umgebildet hat. Die Aufgabe der Operation besteht darin, die Spitze der Nase so zu verkleinern, daß der Rücken derselben eine gerade Linie bildet. Eine Nase sieht nämlich nicht häßlich aus, weil sie zum Gesicht unproportionirt gewachsen ist, sondern weil ihre einzelnen Theile untereinander nicht proportionirt sind. Und zwar kann die Stumpfnase insbesondere zwei verschiedene Ursachen haben: entweder eine außerordentliche Ausbildung der Nasenflügel und der knorpeligen Theile an der Nasenspitze, oder eine mangelhafte Entwicklung der Basis der Nase. Bei der Geburt ist jede Nase an ihrer Basis glatt, erst später wird sie durch verschiedene Einflüsse hervorgehend.

Diese Einflüsse sind vererbte Familien-Eigenthümlichkeiten oder Nasenkrankheiten. Wenn die Passage durch die Nase verstopft ist, so erweitern sich aus physiologisch-physikalischen Gründen die Gefäße der Nasenspitze, und dort greift eine merkliche Verdickung der Gewebe platz. Darum dürfen namentlich bei Kindern, sollen Stumpfnasen verhütet werden, Nasenerkrankungen nicht vernachlässigt werden. Auch nach starkem Alkoholgenuß entsteht ein Blutandrang zu den Hauptgefäßen, und da diese an der Nasenspitze besonders oberflächlich liegen, so sind Trinker zumeist an ihrer Nasenform schon zu erkennen.

Die Operation der Stumpfnase, wie sie Dr. Roe empfiehlt, wird unter Cocain-Anästhesie ausgeführt. Vom Nasenloche aus wird nach Abtrennung der Schleimhaut, welche nach der Operation wieder beseitigt wird, von dem hypertrophierten Gewebe der Nasenspitze so viel entfernt, wie zur Bildung einer normalen Nasenform nöthig ist. Dabei nimmt der Chirurg auf die Patienten die schonende Rücksicht, daß er die äußere Nasenhaut nicht durchschneidet, damit nicht etwa Narben entstehen und so der Teufel durch Beelzebub ausgetrieben wäre.

Berührt die Stumpfnase auf einer Mißbildung der Flügelknorpel, so werden diese durchschnitten und die Nase durch Röhren und Schienen in die gehörige Gestalt gebracht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entspann sich bei Verhandlung des Etats der Staatseisenbahnen eine längere Debatte über die Art der Budgetierung der Verwaltungsausgaben der vom Staate betriebenen Bahnen. Dem Hause lagen diesfalls mehrere Resolutionen vor, die, nachdem die Abgeordneten Schupp, Schwab, Krofta, Wraheß und Angerer, ferner die Regierungsvertreter Freiherr von Czedit und von Wittel gesprochen, zur Annahme gelangten. Eine von der Opposition beantragte Resolution, welche die Regierung auffordert, die Grundsätze bekanntzugeben, nach welchen die Staatsverwaltung die Selbstkosten des Betriebes berechnet, wurde gleichfalls, und zwar mit 94 gegen 78 Stimmen, angenommen. Nach Erledigung des Handelssetes schritt das Haus zur Berathung des Budgets für das Ackerbauministerium. Bei Titel «Centralleitung» verlangte Abgeordneter Millner die Theilung des böhmischen Landeskulturathes in zwei Sectionen, in eine czechische und eine deutsche. Nur dadurch werde man den Wünschen der zwei Millionen Deutschen in Böhmen gerecht. Das Königreich Böhmen werde durch diese nationale Trennung nicht geschädigt, ebensowenig die gefürstete Grafschaft Tirol darunter litt, daß der deutsche und italienische Theil administrativ getrennt wurden. Abg. Dr. Poklukar glaubt, daß keine Regierung der jetzigen Lage der Landwirtschaft abhelfen könne, da diese auf allgemein wirkenden Ursachen beruhe. Jedenfalls habe unser Ackerbauministerium, wie Redner ziffermäßig erweisen will, das Möglichste gethan, um der Landwirtschaft unter die Arme zu greifen. Auch der Bergbau habe sich der Unterstützung der Regierung erfreut; er müsse im Namen seiner Wähler dem Ackerbauminister den Dank aussprechen für alle jene Maßnahmen, die derselbe zugunsten Jdrja's und der dortigen Einwohner und Arbeiter getroffen hat. Redner wendete sich darauf zur Besprechung der landwirtschaftlichen Verhältnisse Krains. Die im Lande veranstalteten Wandervorträge seien von der Bevölkerung mit Befriedigung aufgenommen worden; inbetreff der Bepflanzung der Straßen mit Obstbäumen bitte er um staatliche Unterstützung, und zur Hebung des Landbaues auf dem Karste empfehle er die Durchführung der schon im Vorjahre beschlossenen Resolution, nach welcher Stipendien für die Söhne von Landwirten in der Umgebung Triests geschaffen werden sollen. Zur Hebung der Viehzucht, die im Lande noch immer nicht gedeihe, könnten Centralstationen geschaffen werden, die das von guten Zuchthieren stammende Jungvieh an Landwirte abgeben sollten. Redner besprach ferner die Fischerei und betonte, daß das vorgelegte Fischerei-Gesetz im Fischerei-Ausschusse des Krainer Landtages durchberathen worden und nur die Frage noch nicht spruchreif sei, wie einzelne Bestimmungen des Fischerei-Gesetzes, die dem Betriebe von Wasserwerken und Industrie-Etablissements Schwierigkeiten bereiten, modificirt werden sollen. Jedenfalls fordern die fließenden Gewässer andere Bestimmungen als die stehenden Gewässer, die Gebirgsseen. Redner besprach auch die Trinkwasserfrage im Karstgebiete und legte es dem Ackerbauminister ans Herz, der Verfolgung der begonnenen Experimente mit Tiefbrunnenanlagen sein Augenmerk zuzuwenden, damit der Cisternenwirtschaft ein Ende bereitet werde. Redner besprach ferner die nothwendigen Regulierungsarbeiten im Oberlaufe der Save und der Gurk, dann die

Entsumpfungsarbeiten im Laibacher Moor und appellierte an den Herrn Minister, in allen diesen Regulierungs- und Meliorations-Arbeiten ein rascheres Tempo eintreten zu lassen. Redner dankte schließlich dem Herrn Minister insbesondere für die eingeleitete Action in der Erforschung unterirdischer Flußläufe und Ableitung der schädlichen Wildwässer. Er dankte für das bisher Geschehene und bittet den Herrn Ackerbauminister auch in Zukunft um das gleiche Wohlwollen wie bisher und, wenn thunlich, um eine höhere Dotierung der für Landes-Melioration eingestellten Posten. — Nachdem noch der Abg. Fürnkranz gesprochen, wurde die Sitzung um 4 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hielt jüngst in Gegenwart von 19 Mitgliedern eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokollles erhob sich der Obmann, Regierungsrath Dr. Valenta, und gedachte in warmen Worten des Hinscheidens des um die Wissenschaft, den gesammten ärztlichen Stand und insbesondere auch um den Verein der Aerzte in Krain so hochverdienten Ehrenmitgliedes, des Hofrathes und kais. Leibarztes i. R. Herrn Dr. Josef Freiherrn von Löschner, des Begründers und eifrigen Förderers der seinen Namen tragenden Stiftung; alle Anwesenden erhoben sich zum Zeichen ihrer Trauer von den Sitzen, und wurde einstimmig beschlossen, der Wittve des Dahingegangenen das Beileid des Vereines und zugleich nochmals die dankbare Anerkennung für das humanitäre Wirken des Mannes auszusprechen. Auch die Kunde vom Hingange der zwei altbewährten und stets treu zum Vereine stehenden Kollegen Sanitätsrath Dr. Malby in Krainburg und k. k. Bezirksarzt Dr. Razpet in Rudolfswert, welchen die Vereinsleitung als sichtbares Zeichen ihrer Trauer Kränze auf die Bahre gelegt hatte, wurde stehend angehört, weiters theilte der Obmann mit, daß die beiden Stabsärzte Dr. Spanhol und Dr. Bahrer, Oberarzt Dr. Raab und Secundararzt, nunmehriger Districtsarzt Dr. Maager Krain verlassen und deshalb ihren Austritt aus dem Vereine angemeldet haben. Eine erfreuliche Mittheilung war es dagegen, daß die Arzteswittve Frau J. Materne abermals der Löschner-Stiftung eine Spende von zwanzig Gulden zugewendet habe. (Bravo!) Vereinssecretär Dr. Prossinagg trug eine vom Ehrenmitgliede Hofrath Bamberger in Wien eingesandte Monographie über die Dertel'sche Methode der Behandlung der Herzkrankheiten vor, welche dankbarst der Bibliothek einverleibt wird. Erster Gegenstand der Tagesordnung waren die Wahlen für den am 31. August und 1. September in Wiener Neustadt abzuhaltenden achten Aerztevereinstag, und wurden durch Acclamation die Herren Doctoren Valenta und Thurnwald zu Delegierten und Dr. Kapler zum ersten Ersatzmann gewählt, während mit der Wahl eines eventuell notwendig werdenden zweiten Ersatzmannes die Vereinsleitung betraut wurde. Hierauf referierte der Bibliothekar Privatdocent Dr. Bock über die Beschlüsse des Bibliothekers-Comités, constatierte, daß nach eingehender Prüfung aller Momente die an und für sich sehr wünschenswerte Errichtung eines Lesezimmers momentan wegen Mangels des nothwendigen Fondes nicht möglich sei und daß sich daher der Vereinssecretär Dr. Prossinagg bereit erklärt habe, die Revision der circulirenden Zeitschriften bis zur nächsten Generalversammlung zu übernehmen, während der Berichterstatter als Custos der Bibliothek die diesbezüglichen Geschäfte zu Ende führen wolle. Dagegen erhob sich Dr. Gregorič jun., verlangte, daß das Circulierenlassen der Zeitungen sofort aufgegeben, ein Lesezimmer errichtet, zur Beschaffung der Geldmittel die Zahl der zu pränumerirenden Zeitungen vermindert und insbesondere das Abonnement der «Oesterreichischen ärztlichen Vereinszeitung» auf die auswärtigen Mitglieder und ein einziges Exemplar für sämtliche Laibacher Mitglieder beschränkt werde. Nach längerer, mitunter sehr bewegter Debatte, an welcher sich außer dem Antragsteller und Referenten noch die Doctoren Thurnwald, Zupanc, Prossinagg, Bock sen., Keesbacher, Valenta und Marout betheiligten und wobei sich sämtliche Redner mit der Errichtung eines Lesezimmers im Principe einverstanden erklärten, wurde über Antrag der Herren Doctoren Thurnwald und Zupanc nahezu einstimmig beschlossen, daß die in Laibach domicilirenden Mitglieder einen außerordentlichen Bibliotheksbeitrag von jährlichen zwei Gulden erlegen und daß die in der Sitzung nicht anwesenden Mitglieder circulariter zur Abgabe ihrer diesbezüglichen Erklärung aufgefordert werden mögen. Ferner wurde über Antrag des Herrn Dr. Keesbacher beschlossen, daß das Bibliothekscomité in einer noch im Laufe des Sommers ad hoc einzuberufenden Versammlung auf Grund der in der Versammlung vorgebrachten Ansichten ein umfassendes Referat einbringe. Dr. Prossinagg constatierte, daß Regierungsrath Dr. Keesbacher und kaiserl. Rath Dr. Eisl durch Option in das Bibliothekscomité gewählt wurden und bereits an den Arbeiten desselben regen Antheil nehmen, und ersuchte auch alle übrigen Vereinsmitglieder, welche der Sache ein wärmeres Interesse entgegenbringen, für den Eintritt in das Bibliothekscomité zu candidieren, dann aber auch thatsächlich in den Comitésitzungen fleißig zu erscheinen und mitzuarbeiten. Dr. Marout wünscht

ein fünfgliedriges Specialcomité, welches sich in erster Linie mit den Vorarbeiten für die Errichtung des Lesezimmers zu befassen habe. Beides wurde angenommen, und wurden in das Lesezimmercomité über Antrag des Obmanns Valenta die Herren Doctoren Thurnwald, Gregorič, Marout, Bock jun. und Prossinagg per acclamationem gewählt, während Herr Oberstabsarzt Dr. Bock sen. sich bereit erklärte, in das Bibliothekscomité einzutreten, was mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Hierauf hielt Regierungsrath Dr. Valenta seinen angekündigten Vortrag über Impftechnik, welcher vollinhaltlich in der «Wiener medicinischen Presse» veröffentlicht werden wird.

— (Deputation.) Eine Deputation der Gemeindevertretung von Birknitz, bestehend aus den Herren Bürgermeister Miklauz und den Gemeinderäthen Serko und Bogacnik, sprach Dienstag vormittags beim Justizminister Dr. Freiherrn v. Pražák vor, um Sr. Excellenz die Bitte um Creierung eines Bezirksgerichtes in Birknitz vorzutragen. Dieselbe Deputation begab sich auch zum Minister für Ackerbau Grafen Falkenhayn, um ihm für die Förderung der Entwässerungsarbeiten bei Birknitz, Planina und Laas den Dank auszusprechen und auch für die Zukunft die Unterstützung des hohen Ackerbauministeriums zu erbitten.

— (Blattern-Epidemie.) Aus Mannsburg erhalten wir eine Zuschrift, die wir freilich mit aller gebotenen Reserve wiedergeben, die jedoch, falls sie auf Wahrheit beruht — und die Person unseres Gewährsmannes läßt diesbezüglich einen Zweifel kaum aufkommen — die dortigen Zustände in einem eigenthümlichen Lichte erscheinen läßt. Vielleicht tragen die nachstehenden Zeilen dazu bei, daß dem Uebelstande abgeholfen werde. Unser Correspondent schreibt: Die Blattern-Epidemie, welcher die Umgebung von Mannsburg bereits ein halbes Jahr ausgezehrt ist und welcher bereits mehrere Kinder als auch Erwachsene zum Opfer fielen, nahm in der neuesten Zeit im Orte Mannsburg solche Dimensionen an, daß die Zahl der Erkrankten auf 70, mithin auf 5 Procent der Bevölkerung gestiegen ist und die Schule zum zweitenmale gesperrt werden mußte. Nun, würde man fragen, woher kommt es denn, daß in der wärmeren Jahreszeit, zumal die politische Behörde alles thut und veranlaßt, was den sanitären Anforderungen entspricht, die Epidemie statt ab- doch immer zunimmt? Die Antwort ist leicht. Wo die Anordnungen der politischen Behörden genau befolgt werden, dort kann man der Verbreitung einer ansteckenden Krankheit eher Schranken setzen, wo aber dies nicht der Fall ist, dort nützen alle sanitären Maßregeln nichts. Es gibt aber bei uns leider Organe, welchen die Befolgung solcher Anordnungen Nebensache ist und die nur ihr eigenes Interesse verfolgen. Es sei hier nur ein Fall angeführt. Ungeachtet dessen, daß am vergangenen Sonntage der Bezirksdiener vor der Pfarrkirche in Mannsburg dieselben Maßregeln, wie solche seinerzeit in Laibach zur Localisirung der Epidemie angeordnet wurden, so z. B. Sperrung des Friedhofes und Untersagung der Begleitung der Leichen, verlautbarte, ließ man doch tags-darauf den Sarg einer aus Tersein gebrachten, an Blattern verstorbenen jungen Bäuerin beinahe eine Stunde auf offener Straße stehen. Darauf wurde der Sarg gehoben und mit dem größten Pomp unter Begleitung dreier Geistlicher und eines zahlreichen Publicums durch den Markt auf den Friedhof getragen. Daß ein solches Vorgehen unter den gebildeten Schichten des Volkes Erregung und Unwillen verursacht, ist leicht begreiflich. . . .

— (Officiersdiner.) Zu Ehren des seit Dienstag in Triest weilenden FML. Ritter v. Keil hatten sich gestern Mittag die Officiere der Triester Garnison in der Restauration zum «König von Ungarn» zu einem gemeinschaftlichen Diner vereinigt. Während der Tafel spielte im Garten die Musikkapelle des Regiments unter der Leitung ihres Kapellmeisters Schwertner.

— (Wildbachverbauungen in Oberkrain.) Mit dem gestrigen Mittagszuge der Staatsbahn wurden 34 Sträflinge der k. k. Strafanstalt auf dem Laibacher Castell nach Ratschach befördert, um dort bei Wildbachverbauungen verwendet zu werden. Die Sträflinge haben sich bei ähnlichen Arbeiten in Kärnten sehr gut bewährt; es ist daher zu erwarten, daß man in Oberkrain diesbezüglich ein gleich gutes Resultat erzielen wird.

— (Ein Nasenabeißer.) Vorgestern mittags hat die Sicherheitswache den 30jährigen Commis Franz Neff in Graz in einem Gasthause verhaftet, weil er kurz zuvor seiner früheren Geliebten, dem Dienstmädchen Maria Verbič aus Laibach, die ihm den Abschied gegeben hatte, einen Nasenflügel abgebissen hatte, so daß sie sich schwerverletzt sofort in das Spital begeben mußte. Der Verhaftete sprach der Verbič gegenüber und auch bei der Sicherheitsbehörde die Absicht aus, daß er das Mädchen erschließen werde, und bemerkte nach der That, daß es ihm leid thue, demselben die Nase nicht vollkommen abgebissen zu haben. Neff, der ohne Beschäftigung und ohne bestimmten Aufenthalt ist, wurde dem Landes- als Untersuchungsgerichte eingeliefert.

— (k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft.) Die diesjährige Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain findet Donnerstag den 14ten Juni statt.

— (Wüthende Hunde.) Aus Görz wird mitgetheilt, daß daselbst zwei mit Wuthkrankheit behaftete Hunde constatiert worden seien. Infolge so frühen Auftretens der unheilvollen Erscheinung sind die diesbezüglichen schutzpolizeilichen Maßnahmen verschärft und viele Hunde, die ohne Marke oder Maulkorb betreten wurden, vertilgt worden.

— (Hufbeschlagschule.) An der Hufbeschlagschule in Laibach beginnt das neue Schuljahr am 1ten Juli.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 17. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte die Regierung ein Gesetz vor, betreffend die Verfassung von Projecten für eine Eisenbahnverbindung von Schrambach nach Neuberg nebst Abzweigung nach Guswerk und eventuell nach Wegscheid auf Staatskosten, ferner ein Gesetz betreffend Herstellung einer Eisenbahn zwischen Eisenerz und Vorderberg. Abg. Rozowski legte sein Mandat nieder.

Wien, 17. Mai. Der Spiritussteuer-Ausschuß nahm die Propinations-Entschädigung von einer Million für Galizien und von 100.000 Gulden für die Bukowina an. Die Vertheilung der Contingentierung wurde nach der Vorlage der Regierung angenommen.

Agram, 17. Mai. Die Herbstmanöver finden zwischen Daruvar und Belovar statt. Sämmtliche Truppen des 13. Armee-corps sowie die gesammte kroatische und ein Theil der ungarischen Landwehr gelangen zur Verwendung. Der Kaiser trifft zu den Schlußmanövern ein, welche für den 13., 14. und 15. September anberaumt sind.

Berlin, 17. Mai. Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht, befindet sich bereits seit 1/4 11 Uhr im Parke und benützt heute zum erstenmale das Bett.

Berlin, 17. Mai. Die «Politischen Nachrichten» signalisieren neue energische Maßnahmen behufs Behinderung der Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit russischem Getreide.

Paris, 17. Mai. Nach einer Depesche des Gouverneurs von Tahiti vom 24. April ist die französische Flagge auf allen Inseln gehißt worden, welche sich empört hatten. Fünf Tage nach der Annectierung von Huahine griff ein Haufen Aufständischer unvermutet eine französische Patrouille an. Ein Schiffsführer und ein Matrose wurden getödtet und vier Matrosen verwundet, von welchen einer später seinen Wunden erlag.

Sofia, 17. Mai. Prinz Ferdinand ist abends nach Sofia zurückgekehrt und wurde enthusiastisch empfangen.

Barcelona, 17. Mai. Die Königin-Regentin ist hier eingetroffen, und waren ihr zu Ehren mehrere Triumphbogen errichtet. Die Regentin, welche sich mit dem Könige auf dem Arme nach der Kathedrale begab, wurde überall von einer ungeheuren Menschenmenge in enthusiastischer Weise begrüßt.

Alexandrien, 17. Mai. Die Abessinier haben die Derwische beim Dorfe Moglan total geschlagen.

Angelommene Fremde.

Am 16. Mai.
Hotel Stadt Wien. Ninka v. Stöckl, Regierungsrätthin; Pollanek, Südbahnbeamter; v. Lichtenfels, Maler, k. k. Professor, Wien.
Dr. Derj, Advocat, Beizprim. — Strammer, Forst- und Männerverwalter, Klana. — Medved, Gottschee. — Bock, Kaufm., Wien.
Hotel Elefant. Rebernigg, Fiume. — Abeles, Kaufm., Prag. — Gröger, Kaufm., Sternberg.
Gasthof Südbahnhof. Ceski, Prag. — Janson, Apotheker.
Hotel Bairischer Hof. Wiplinger, Reisender, Wien.

Verstorbene.

Den 16. Mai. Paula Marjan, Conducteurs-Tochter, 12 J., Burgstallgasse 8, Tuberculose.
Den 17. Mai. Jakob Mayerhofer, Zwängling, 18 J., Polanadam 50, Pneumonia. — Juliana Starin, Arbeiterin, Gattin, 34 J., Grubergasse 5, Tuberculose.
Im Spitale:
Den 14. Mai. Maria Medvesel, Inwohnerin, 70 Jahre, Marasmus.
Den 15. Mai. Johann Engelman, Schuhmacher, 76 J., Marasmus.
Den 16. Mai. Johann Prevodnik, Arbeiter, 41 Jahre, Icterus malignus. — Francisca Pevsel, Inwohnerin, 70 Jahre, Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Barometerstand im Maximum
7 U. Mg.	737.7	15.0	D. schwach	heiter	0.00
17. 2 U. N.	737.4	24.0	SW. schwach	heiter	
9 U. Ab.	738.3	15.4	SW. schwach	heiter	

Herrlicher Tag, wolkenloser Himmel. Das Tagesmittel der Wärme 18.1°, um 4.7° über dem Normale.
Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Table of stock market prices (Course an der Wiener Börse) listing various securities, bonds, and shares with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 114.

Freitag den 18. Mai 1888.

Concurs-Kundmachung. Im Bereiche der k. k. Finanzdirection für Krain mit dem Standorte Adelsberg des gleichnamigen Vermessungsbezirkes ist eine unadjutierte Evidenzhaltungs-Elevenstelle in Erledigung gekommen.

Depositen-Kundmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Idria werden alle Interessenten, welche auf die unten verzeichneten, bereits durch mehr als 30 Jahre in der diesgerichtlichen Depositencasse erliegenden Depositen einen Anspruch erheben zu können vermeinen, aufgefordert, diesen binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen von der dritten Einschaltung in die 'Laibacher Zeitung' an hiergerichts geltend zu machen.

Anzeigebblatt.

Reassumierung executiver Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Anton Moschel von Laibach (durch Doctor Sajovic) die executive Versteigerung der dem Valentin Jurt von Dole (als Rechtsnachfolger nach Lucas Jurt von dort) gehörigen, gerichtlich auf 5090 fl. geschätzten Realität Einlage-Zahl 9 der Catastralgemeinde Dole im Reassumierungswege bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den 30. Mai und die zweite auf den 4. Juli 1888, in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Antrage angeordnet worden, daß die Pfandreality bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, hinstangegeben werden wird.

der Dicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. K. k. Bezirksgericht Idria, am 3ten Februar 1888.

Für jedermann unentbehrlich! In allen Buchhandlungen vorrätig: Der praktische Haus-Advocat. Leichtfassliche Anleitung zur Selbstvertretung in allen Civilstreitigkeiten und zur Selbstverfassung aller Gattungen Klagen, Executionsgesuche und sonstiger gerichtlicher Eingaben, als: Gesuche, Recurse, Appellationen u. s. w. Mit zahlreichen Formularen. Von Bernh. Cam. Steidl. 20 Bog. Octav. In eleg. Einbände 1 fl. 50 kr. (oder in 4 Lieferungen à 25 kr.) Ein äußerst nützlich und praktisches, leichtverständliches Hilfsbuch, sich in allen gerichtlichen Angelegenheiten selbst zu vertreten und zu schützen. (1371) 6-2 Bei Einlieferung des Geldes mit Postanweisung Franco-Zusendung. A. Hartlebens Verlag, Wien, I., Maximilianstraße 8.

50 Centner Heu

aus der Prulawiese, vorzüglicher Qualität, sind zu verkaufen. Anfragen bei J. Zajo, Gastwirt, Kuhthal Nr. 28. (2289-1) Nr. 147.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird bekannt gemacht, daß den unbekanntem Erbsinteressenten nach Martin, Agnes, Maria und Elisabeth Wraf von Dole Herr Lucas Reiz von Dole zur Wahrung deren Rechte zum Curator ad actum bestellt und demselben die Bescheide de praes. 12. Jänner 1888, Zahl 147, zugestellt wurden. K. k. Bezirksgericht Idria, am 3ten Februar 1888. (2177-3) Nr. 3999.

Krainer Leinöl-Firnis billigst zu haben bei (2240) 4 Adolf Hauptmann Laibach Oelfarben-, Firnis- und Lack-Fabrik.